

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen
Band: 40 (1969)
Heft: 10

Artikel: Bild und Zerrbild des Menschen [Schluss]
Autor: Heitler, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-807117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES HEIM- UND ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 10 Oktober 1969 Laufende Nr. 452

40. Jahrgang Erscheint monatlich

Aus dem Inhalt:

*Rigi — Fortbildungskurs:
Die Familien der Heimkinder*

*Zum letzten Mal:
Widerspruch — dem Chef zu Ehren*

*Echo aus dem Leserkreis:
Die flickende Erzieherin*

*50 Jahre Vereinigung der Zürcher Heimleiter
Kleines Heim-ABC*

Umschlagbild: Der Herbst zieht ins Land. Aufnahme B. + E. Bühner, Schaffhausen

REDAKTION: Dr. Heinz Bollinger
8224 Löhningen SH, Tel. (053) 7 10 50

DRUCK UND ADMINISTRATION: Stutz + Co.,
8820 Wädenswil ZH, Tel. (051) 75 08 37, Postcheck 80 - 3204

INSERATENANNAHME für Geschäftsinsertate:
Georges Brücher, 8590 Romanshorn TG, Tel. (071) 63 20 33

STELLENINSERTATE: Beratungs- und
Vermittlungsstelle VSA, 8008 Zürich, Wiesenstrasse 2,
Tel. (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREISE: Jährlich Fr. 20.—,
halbjährlich Fr. 12.—, Ausland Fr. 23.—,
Einzelnummer Fr. 2.50 plus Porto

Bild und Zerrbild des Menschen

Von Prof. Dr. Walter Heitler, Zürich

*Schluss **

Dies trifft im Konferenzbericht des vorhin erwähnten Symposiums deutlich hervor. Man hat beim Lesen oft den Eindruck, als seien manche Autoren der Meinung, dass Erniedrigendes, menschlich Minderwertiges «wissenschaftlicher» sei als menschlich Hochstehendes. Der Genetiker Prof. Müller bemühte sich zum Beispiel, die elementare Liebe zu Familienmitgliedern in einen «genetischen Egoismus» oder, wenn man will, in einen «aufgeklärten, beschränkten Altruismus» umzumünzen. Hilfreich sein zu Familienmitgliedern habe einen Selektionswert, weil dadurch das Ueberleben der Familie gefördert wird und somit dieselben Gene, die «hilfreich sein» bedeuten, weiter vererbt werden. Der «genetische Egoismus» wird als «wissenschaftlicher» bewertet als das elementare Faktum der Liebe von Vater zu Sohn. — Obwohl die ganze Konferenz von menschlicher Fortpflanzung handelt, habe ich das Wort «Liebe» im Bericht nicht entdecken können. Das Menschenbild ist nach unten verzerrt: edle menschliche Eigenschaften sind offenbar unwissenschaftlich und werden daher ignoriert oder abgeleugnet. Ein Menschenbild, das auch nur annähernd Anspruch auf Wahrheit erheben kann, muss mindestens die folgenden Elemente enthalten, ohne dass dabei mehr als das Elementarste und offensichtlich Vorhandene genannt werden soll: Der Mensch hat Leben, das mit seiner Ordnungstendenz von höherem Rang ist als leblose Materie. Der Mensch ist ausserdem ein seelisch-geistiges Wesen, das empfindet und denkt und das durch die Eigenschaften, die wir oben

* Vergl. Nr. 3/69, S. 81 ff

genannt haben und als seine geistigen Eigenschaften zusammenfassen können, sich auch über das empfindende Tier erhebt.

Kommen wir nun zu unserem Hauptproblem, der

Beeinflussung von Mensch und Natur

Aus dem Bild, das sich ergeben hat, folgt eindeutig der Standpunkt, den wir gegenüber jeder Art von Einflussnahme auf den Menschen und die Naturobjekte einnehmen müssen: Es muss in jedem Fall das *Gesamtbild* mit allen seinen Komponenten in Betracht gezogen werden, und in der Bewertung eines Eingriffs muss die *Ordnung der Werte*, die wir bei den einzelnen Naturobjekten und beim Menschen gefunden haben, *entscheidend* sein.

Es gibt natürlich Manipulationsversuche, die von vornherein kein anderes Ziel haben, als irgendeinem Egoismus zu dienen, sei er politischer oder geschäftlicher Art, und bei denen der Mensch lediglich Objekt zu diesem Ziel ist. Es wird auch gar nicht vorgegeben, etwas anderes anzustreben. Wir brauchen uns hiermit nicht zu beschäftigen. Es ist klar, dass solchen Methoden von vornherein jede ethische Berechtigung fehlt. Wir wollen uns auf Versuche beschränken, deren erklärtes Ziel irgendeine Verbesserung ist, in irgendeinem Sinn.

Sprechen wir vom Wichtigsten, dem *Menschen*. Darf man ihn, kann man ihn «verbessern»? Und wenn ja, wie? Wenn die Frage so gestellt wird, lautet die Antwort selbstverständlich «ja». Jede Erziehung hat dies ja zum Ziel. Wenn sie gut ist, geht sie von einem Gesamtbild des Menschen aus und versucht, gerade diejenigen Schichten seines Wesens, die wir als die höheren bezeichnet haben, nämlich die seelisch-geistige Wesenheit des Menschen, im wörtlichen Sinne auszubilden. Selbstverständlich ist der Mensch auch in körperlicher Hinsicht oft genug verbesserungsbedürftig. Die Aufgabe des Arztes ist es ja, den Körper seines Patienten zu verbessern, sei es mit dem Messer, sei es mit einem Pharmakon. Doch zeichnen sich schon hier Gefahren ab, deren sich der gute Arzt selbstverständlich auch bewusst ist. Bei der ausserordentlich intimen Zusammengehörigkeit von körperlichem und seelisch-geistigem Sein des Menschen kann ein körperlicher Eingriff die seelische und geistige Schicht beeinflussen, besonders wenn der Eingriff das Gehirn oder das Nervensystem betrifft. Man wird dabei Einflüsse in Kauf nehmen müssen, die nicht vorhersagbar sind, da wir den Zusammenhang grundsätzlich nicht verstehen. Durch einen bewusst geplanten Eingriff kann man natürlich manche Störung der Ordnung beseitigen und sogar ein gewisses Mass an Ordnung schaffen, wie es der Ingenieur auch tut, wenn er eine Maschine konstruiert. Die Ordnung, die das seelisch-geistige Sein des Menschen voraussetzt, ist aber von derart anderer und höherer Art, dass sie durch physikalisch-chemische Eingriffe schwerlich verbessert werden wird, im Gegenteil: *Physik und Chemie* haben eine gewisse *Tendenz* zur Unordnung, und man muss eher befürchten, dass Ordnung gestört wird und folglich der seelisch-geistige Effekt negativ sein wird.

Vielleicht ein kleines Beispiel dazu, das mir von einem Neurologen berichtet wurde. Der Neurologe sah sich gezwungen, eine Gehirnoperation an einem Mädchen aus-

zuführen, das unter unerträglichen Kopfschmerzen litt. Das Mädchen war tief religiös. Nach der Operation waren die Kopfschmerzen verschwunden, aber zugleich war das Mädchen auch unfähig zu irgendeinem religiösen Gefühl geworden. Es sehnte sich nach den Kopfschmerzen zurück.

Unverantwortliche «Verbesserungs»-Versuche

Wir nähern uns dem Kern der ganzen Frage: Ist es denkbar, einen Organismus zu «verbessern», indem man auf der niedrigsten Stufe seines Seins, der materiellen, eingreift? Selbst wenn wir einmal annehmen wollen, dass alles Seelische und Geistige eindeutig körperlich-materiellen Vorgängen zugeordnet ist, dann ist die dazugehörige Körperstruktur von einer derartigen Kompliziertheit, dass die Chance, die Ordnung zu erhöhen, praktisch Null ist. Denken wir an das Gehirn mit seinen 10 Milliarden Zellen, die in kompliziertester Weise durch Nervenstränge — *sicher nicht nach Zufall* — verbunden sind, oder an die DNS-Moleküle, die das Erbmateriale (oder einen grossen Teil davon) enthalten, in Form einer bestimmten Anordnung von im ganzen 5 Milliarden Nukleotiden. Die Zahl aller möglichen Anordnungen ist eine Eins, gefolgt von 3 Milliarden Nullen! Kann man glauben, eine der wenigen Anordnungen zu finden, die einen «verbesserten Menschen» ergeben würden?

Physikalische Eingriffe in das Erbmateriale ergeben bleibende Mutationen des Vererbten. Wenn diese nicht belanglose Kleinigkeiten sind, dann sind sie *schädlich*: Ratten ohne Kiefer, Totgeburt, fehlende Gliedmassen oder fehlende Augen usw. Man mag es als einen Fortschritt der Wissenschaft bezeichnen, solche Kreaturen erzeugen zu können —, ein Fortschritt des Lebens sind sie nicht.

Zudem haben wir festgestellt, dass es unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich ist, dass die körperlichen, makromolekularen oder neurologischen Vorgänge eindeutig die seelischen und geistigen bestimmen können (und umgekehrt). Somit muss erwartet werden, dass jede Einflussnahme auf das Erbmateriale körperlich in erster Linie Missgeburten erzeugt und ferner seelisch-geistige Konsequenzen hat, die absolut unvorhersehbar sind. *Eine solche Einflussnahme ist unverantwortlich.*

Nicht viel besser müssen wir über die Vorschläge zur Zuchtwahl der Menschen denken. Der Mensch wird hier zwar nicht auf das Niveau des toten atomphysikalischen Systems reduziert, sondern «nur» auf das des Zuchtstiers, der zu künstlicher Befruchtung benutzt wird. Die katastrophalen negativen Folgen auf der höheren Ebene der menschlichen Freiheit und des menschlichen Geistes liegen auf der Hand. Ist die Zuchtwahl erzwungen, so bedeutet sie eine *Vergewaltigung des Menschen* von einem solchen Ausmass, dass damit verglichen jede bisherige politische Vergewaltigung als ein Kinderspiel erscheint. Ist sie freiwillig, so bedeutet sie auf jeden Fall die Vernichtung eines der wichtigsten Fundamente menschlichen Daseins, der Liebe zwischen Mann und Frau. Manipulieren des Menschen auf der Ebene des Tiers ist eben nicht geeignet, auf höherer Ebene zu fördern.

Dieselben Gesichtspunkte gelten ganz allgemein für *Eingriffe in die Natur*. Um nur ein Beispiel zu nennen:

Fortbildungskurs 1969

Hotel Bellevue Rigi-Kaltbad

4. — 6. November 1969

Leitung: Dr. F. Schneeberger, Heilpädagogisches Seminar Zürich

Thema: **Die Heime und die Familien der Heimkinder**

Dienstag, 4. November

16.00 Kurseröffnung durch den Präsidenten und den Kursleiter

Aus welchen Familien stammen die Heimkinder?

16.15 Herr F. Graber, Kant. Erziehungsheim, Erlach

16.45 Mitarbeiter der Schenkung Dapples, Zürich

17.15 Sr. Marie Pia Fisch, Mädchenheim «Grünau», Richterswil

20.15 Dr. Th. Wepfer, Heilpädagogisches Seminar, Zürich

Aus der Praxis der Heim/Familien-Beziehung (Bericht aus verschiedenen Heimen)

Mittwoch, 5. November

09.00 Herr H. Kunz, Ostschweizerische Heimerziehschule, Rorschach

Beziehungen zwischen Heim und Familie (Kontakt- und Betreuungsformen)

10.30 Herr W. Püschel, Schülerheim Ringlikon

Besonderheit der Herkunft-Gleichartigkeit der Behandlung

17.30 Hauptversammlung des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare

Traktanden: 1. Protokoll der Hauptversammlung vom 6. Nov. 1968
2. Jahresbericht 1968
3. Jahresrechnung 1968
4. Orientierung betr. Bundes-subsidierung
5. Verschiedenes

Donnerstag, 6. November

09.00 Herr H. Meier, Inspektor Fürsorgeamt, Zürich

Heim und Familie vom Versorger aus gesehen

10.30 Zusammenfassung/Aussprache

11.45 Schluss des Kurses

Die Heime und die Familien der Heimkinder

Mannigfaltig sind die Gründe, welche zur Unterbringung eines Kindes in ein Heim führen. Ungünstige Familienverhältnisse, mangelnde Erziehungsfähigkeit der Eltern, Ehescheidungen, um nur einige zu nennen, sind Ursachen, als deren Folgen so viele Kinder ausserhalb der eigenen Familie aufwachsen müssen. Das Heim übernimmt anstelle der Eltern die Aufgabe und die Verantwortung der Erziehung eines Kindes. Oft ist es notwendig, ein Kind vorerst einmal im Heim zur Ruhe kommen zu lassen und es von seinem früheren Milieu einige Zeit fernzuhalten.

Ist ein Kontakt vom Heim aus mit der Familie der Heimkinder erwünscht und notwendig?

Ueber diese und weitere Fragen werden wir uns am kommenden Fortbildungskurs unseres Verbandes auf dem Rigi aussprechen. Ohne dem Thema vorgreifen zu wollen, muss eine solche Frage grundsätzlich bejaht werden, wobei es immer einzelne Fälle geben wird,

bei denen eine Verbindung vom Heim wie des Kindes zum Elternhaus im Interesse des Kindes ausgeschaltet werden muss. Das Thema will sich aber nicht nur auf diese Frage beschränken, sondern es soll auch versucht werden, auf die Herkunft der Kinder einzugehen wie auch Vertreter aus der Heilpädagogik und Versorger zum Worte kommen zu lassen. Sie werden sich zusammen mit erfahrenen Praktikern aus der Heimerziehung in die Behandlung des vielschichtigen Stoffes teilen. Herr Dr. Schneeberger wird wiederum in bewährter Weise den Fortbildungskurs leiten. Wenn uns dazu noch eine herrliche Spätherbstsonne beschert ist, wollen wir neben der Kursarbeit die kurze Ausspannung vom Alltag für den Kontakt und das Gespräch untereinander benützen.

Wir hoffen, dass sich recht viele Mitglieder für unsere Tagung freimachen können und heissen alle Freunde unseres Verbandes herzlich willkommen.

G. Stamm

Kurse für Heimleitung und Mitarbeiter

Tagung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich

Thema: «Die Heime und die Familien der Heimkinder»
Kursort: Schaffhausen, Rathauslaube
Datum: 25./26. Oktober 1969
Anmeldung an W. Bommer, im Sunnige Hof 42,
8051 Zürich

Fortbildungskurs des Hilfsverbandes für Schwererziehbare

Thema: «Die Heime und die Familien der Heimkinder»
Kursort: Rigi-Kaltbad, Hotel Bellevue
Datum: 4.—6. November 1969
Programm durch Pro Infirmis, Zürich,
Anmeldung an Hotel Bellevue

Kurs für Altersheimleitung der VSA-Altersheimkom- mission

Themen: «Das Altern» / Vorbereitung auf den Eintritt
ins Heim / Der Betagte im Heim»
Kursort: Weesen, Hotel Du Lac
Datum: 11.—13. November 1969
Anmeldung an G. Bürgi, 8427 Freienstein

Kurse des katholischen Anstaltenverbandes

1. Backkurse 10. bis 15. November und 17. bis 22. Novem-
ber 1969
2. Küchenpraxis im Zeichen preisgünstiger Nahrungs-
mittel 24. bis 29. November
Anmeldung an Kursort:
Kath. Anstaltenverband, Haus St. Martin, Luzern/Post-
fach

Kurse in Vorbereitung für 1. Quartal 1970

Fortbildungskurs für Mitarbeiter in Heimen für
Schwererziehbare Jugendliche
Fortbildungskurs für Mitarbeiter in Altersheimen.

Zweiter Vorkurs VSA als Vorbereitung für Arbeit in Heimen

Beginn Mitte April 1970, Kursort Zürich,
Kursleiter P. Sonderegger
Prospekt durch Sekretariat VSA, Wiesenstrasse 2,
8008 Zürich

die Tierbatterien. Die Tiere werden am laufenden Band gemästet, ohne die von der Natur vorgesehene Bewegungsfreiheit, oft ohne natürliches Licht. Sie werden gehalten wie Teile einer Maschine, was auch der Name Hühnerbatterie usw. anzeigt. Eine solche Verstechnisierung des Tiers ist kaum geeignet, zu fördern, was sein höherer, lebendiger Besitz ist. Ob so gezüchtete Tiere als menschliche Nahrungsspender dieselbe Qualität haben wie natürlich lebende Tiere, entzieht sich meiner Kenntnis. Dies dürfte sich auch erst nach längerer Zeit herausstellen. Feststellen lässt sich nur, dass ihr Geschmacksniveau wesentlich geringer ist. Feststellen müssen wir ferner, dass Tiere ein Empfindungsleben haben. Die genannten Methoden gehören folglich in die Kategorie der Tierquälerei und sind daher unmoralisch.

Verantwortung des Naturforschers

Versuchen wir, unsere Betrachtungen in allgemeiner Weise zu überblicken und zusammenzufassen. Die Lebewesen, wie der Mensch, besitzen steigende Grade von innerer Ordnung und innerem Sein, die erst ihr eigentliches Wesen ausmachen. Es ist unmöglich, die höheren Schichten ihres Seins aus den tieferen abzuleiten oder zu verstehen. Daher ist es Manipulation im entwertenden Sinn des Wortes, wenn wir versuchen, ein Lebewesen, und insbesondere den Menschen, von seiner tieferen Seinsebene her zu beeinflussen, ohne zu wissen, was dadurch in den höheren Ebenen geschieht. Wir werden die letzteren meist nur in zerstörendem Sinne beeinflussen können, da die höhere Ordnung dadurch selten, wenn überhaupt jemals, erhöht oder aufgebaut werden kann.

Diese Ordnungen sind aber auch Werte. Werte, die wir in ihrem Ausmass kaum kennen, die wir von der naturwissenschaftlichen Seite her auch gar nicht erfassen können. Diese Werte zu zerstören oder auch nur zu gefährden ist nicht nur unverantwortlich, es ist auch unmoralisch.

Dies gilt in erster Linie für den Menschen, dessen Wert nicht an seiner chemischen Struktur gemessen werden kann. Es gilt aber auch für die Dinge der Natur. In den Naturdingen besitzen wir Werte, die für uns unentbehrlich und wahrscheinlich unersetzlich sind. Jedenfalls können wir sie bis auf weiteres nicht ersetzen. Sie durch Raubbau und physikalisch-chemische Manipulation zu zerstören ist letzten Endes Selbstmord. Der viel zitierte *Schöpfungsauftrag*: «Macht euch die Erde untertan und herrscht über die Fische im Meer» usw. gehört wohl zu den am meisten *missbrauchten* Worten. Er heisst kaum: vernichtet, was der Schöpfer euch gegeben hat! Herrschen heisst zwar, dass wir die geschenkten Dinge gebrauchen dürfen, heisst aber auch, dass wir die Verantwortung für sie tragen. Diese Verantwortung tragen alle Menschen, insbesondere aber ist sie den Naturforschern auferlegt, die heute die Macht der Vernichtung haben.

Wenn wir den Menschen «verbessern» wollen, dann müssen wir das auf seiner *höchsten Ebene* tun, der *geistig-moralischen*. Hier bestehen seine Entwicklungsmöglichkeiten, und hier einzugreifen ist dringender notwendig denn je. Nur eine erhöhte Einsicht in den inneren Wert der Naturdinge und ein erhöhtes Bewusstsein der Verantwortung der Natur und dem Menschen gegenüber können verhindern, dass wir blindlings alles Lebendige in Theorie und Praxis entwerten und damit uns selbst in höchstem Masse gefährden. Der Fortschritt wird nicht darin bestehen, dass wir zum Mond fahren, die lebendigen Dinge in naturwidriger Weise manipulieren, dass wir die Mineralwerte der Erde immer schneller verschleudern und kommenden Generationen eine zweifelhafte Erbschaft von nicht mehr heilen Lebenselementen, Luft, Wasser und Erde, hinterlassen; Fortschritt wird darin bestehen *müssen* (wenn wir nicht Selbstmord begehen wollen), dass es Menschen geben wird, die aus tieferer Einsicht in den Wert der Dinge die Verantwortung für das Lebendige, für die Natur und den Menschen, zu tragen gewillt und dazu imstande sind.

(Aus dem «Bulletin» Nr. 74 der Vereinigung für freies Unternehmertum.)